

Rilkes Paris  
1920 • 1925 |  
*Neue Gedichte*

*Rilke*

Blätter der Rilke-Gesellschaft

30 | 2010

*Wallstein*

Rilkes Paris 1920 · 1925  
*Neue Gedichte*

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft  
herausgegeben von  
Erich Unglaub und Jörg Paulus



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

Dr. Jörg Paulus  
Technische Universität Braunschweig  
Institut für Germanistik  
Bienroder Weg 80  
38106 Braunschweig  
E-Mail: [j.paulus@tu-bs.de](mailto:j.paulus@tu-bs.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2010  
[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)  
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond  
Druck: Hubert & Co, Göttingen  
ISBN 978-3-8353-0829-9

*Rilkes Briefe an Pia und Giustina Valmarana im Jahr 1912*

Rilke verbrachte den Winter 1911/1912 auf Duino in einer Umgebung, die ihm ungestörtes Arbeiten ermöglichte; so konnte er im Januar und Februar die beiden ersten Elegien niederschreiben, aber schon im Februar stellte sich Ermüdung ein, eine »fatale Malaise«, wie Rilke am 12. Februar an Marie Taxis schrieb,<sup>1</sup> für die Rilke das winterliche Klima auf Duino verantwortlich machte. Er wünschte sich nach Venedig oder ganz nach Süden, »um aufs Einfachste ein wenig in andere Luft zu kommen«. Freilich war ihm bewußt, was er aufgeben würde: »mein liebes Zimmer mit allem Zubehör, seinen Büchern, seiner steten stillen Umgebung«. <sup>2</sup> Aber der Wunsch, in Venedig zu sein, ließ sich nicht abweisen: Am 21. März verließ Rilke Duino und mietete sich bis zum 1. April in Venedig im Grand-Hotel ein. Seine Hoffnung auf Entspannung erfüllte sich teilweise, und er fand Erholung: »ich fühlte gleich, wie ich mich mit der Atmosphäre (sic) vertrug und das starke Meer am Lido war von großer Befreiung; eine ganz gelassene, entspannte Ruhe kam über meine Nerven, wie manchmal früher in Viareggio.« <sup>3</sup> Der Entschluß, im Mai für eine längere Zeit nach Venedig zurückzukehren, sich dort »gewissermaßen festzusetzen«, <sup>4</sup> war gefaßt. Am 9. Mai reiste Rilke nach Venedig und fand zunächst Unterkunft in einem möblierten Zimmer im Stadtteil Zattere. Schon in den ersten Tagen ergab sich die Verbindung zu der Gräfin Giustina Valmarana, geb. Cittadella-Vigodarzere, und der Tocher Agapia (Pia) Valmarana (1881-1948), vermutlich vorbereitet durch die Fürstin, der Rilke am 14. Mai schrieb: »Freitag gleich war ich bei den Valmarana's, die Contessina war herzlich und gut [...] Wir haben verabredet, einmal in den Johnston'schen Garten zu fahren, sie selbst schlug es vor.« <sup>5</sup> Die englische Familie Johnston hatte diesen Garten an den Fondamente Nuove (Palazzo Contarini) Mitte des 19. Jahrhunderts erworben und restauriert. Von anderer Art war der Garten, den Rilke der Fürstin am 18. Mai beschrieb: »die Valmarana's haben mich neulich in einen Garten auf der Giudecca geführt, vor sich hinwachsend, drängend, blühend, und ein kleines Haus ganz am Ende auf die Lagune zu.« <sup>6</sup> Rilke hoffte für einen Augenblick, hier eine eigene Wohnung zu finden, aber schon ab 1. Juni konnte er das Mezzanino der Fürstin bewohnen, ein Zwischengeschloß im Palazzo Valmarana, das ihr immer zur Verfügung stand.<sup>7</sup>

1 Rilke aus Duino an Marie Taxis nach Wien am 12. Februar. In: *Rainer Maria Rilke und Marie von Thurn und Taxis. Briefwechsel*. 2 Bde. Besorgt durch Ernst Zinn. Mit einem Geleitwort von Rudolf Kassner. Zürich und Wiesbaden 1951, S. 111. Im Folgenden zitiert als Bw Taxis.

2 Ebenda, Rilke aus Duino an Marie Taxis nach Wien, S. 111.

3 Ebenda, Rilke aus Duino an Marie Taxis nach Lautschin, 5. April, S. 133.

4 Ebenda, Rilke aus Duino an Marie Taxis nach Lautschin, 5. April, S. 133.

5 Ebenda, Rilke aus Venedig an Marie Taxis nach Duino, 14. Mai, S. 147.

6 Ebenda, Rilke aus Venedig an Marie Taxis nach Duino, 18. Mai, S. 153.

7 Ingeborg Schnack. *Rainer Maria Rilke. Chronik seines Lebens und seines Werkes*. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1990. Bd. I, S. 405.

In den Monaten dieses Sommers bewegte Rilke sich ganz zwanglos in der aristokratischen Gesellschaft Venedigs; zur Familie Valmarana hatte sich eine freundschaftliche Beziehung entwickelt mit einer Korrespondenz, in der kleinere Mitteilungen, gesellschaftliche Ereignisse betreffend, überwogen, einige Briefe deuten aber schon die vertrauensvollen Bekenntnisse an, zu denen sich die Briefe an Pia in den folgenden Jahren entwickeln werden. Über den venezianischen Sommer erfährt man mehr aus den Briefen an Marie Taxis, vor allem über den Aufenthalt der Duse und ihrer Freundin Cordula Poletti im Juli. Rilke hatte sich schon lange gewünscht, die berühmte Schauspielerin Eleonora Duse persönlich kennenzulernen, nun wurde ihm die Begegnung von Carlo Placci, einem Literaten aus dem Kreis um Marie Taxis, vermittelt. Das jedoch schwierige, nicht krisenfreie Zusammensein über mehrere Wochen beschrieb Rilke der Fürstin in ausführlichen Briefen zwischen dem 12. Juli und dem 3. August.<sup>8</sup> In den Valmarana-Briefen wird dieses Ereignis nicht erwähnt, es mag aber Anlaß zu Gesprächen gewesen sein.

Der August war Padua gewidmet, so an Marie Taxis am 13. August: »Vor der Hand entdeck ich mir Padua, staunend, gestern die Giotto, diesen herrlichen Prato della Valle, und allerlei unberühmte Dinge, auf die mirs (sic), reisend, immer mehr ankommt.«<sup>9</sup> In und bei Padua lebten auch die Geschwister von Giustina Valmarana, Gräfin Luisa Cittadella und Graf Gino Cittadella, Besitzer der Landgüter Saonara und Frassanelle.<sup>10</sup>

Pia Valmarana und ihre Mutter hatten Venedig im August verlassen, um die Hochsommerwochen in Campiglio in Südtirol zu verbringen, auch Rilke dachte an Aufbruch: Venedig begann ihn zu ermüden, so schrieb er Pia am 4. September: « Venise, sans doute, ne me fait pas bien pour l'instant, je l'ai usé (sic) comme tous les entourages ces dernières années en leur demandant ce qu'ils ne peuvent pas donner ». In den nun folgenden Herbstwochen auf Duino bereitete Rilke sich auf Spanien, vor, ungeduldig und wieder mit großen Erwartungen, an denen er Pia teilhaben ließ. Ausführliche Briefe, auch an Giustina Valmarana, beschreiben die spanischen Eindrücke, vor allem Toledo, das zu einer fast jenseitigen Erfahrung wurde, und Ronda, wo ihn, wie auch in Toledo die große, fremde, die biblische Landschaft zutiefst berührte, während Cordoba, auch Sevilla ihm keinen besonderen Eindruck machten; er schrieb an Pia am 19. Dezember: « Je dirais presque, qu'ayant pris un contact intime avec Tolède et s'étant mêlé à la vie de Ronda pendant un certain temps, on pourrait quitter Espagne sans trop regretter le reste. » Aber auf der Rückreise erlebte er in Madrid noch einmal El Greco; darüber zu Ostern 1913 an Pia: « au lieu d'écrire, je voudrais vous parler du Greco, de son Christ à la Croix du Prado qui était ma dernière impression d'Espagne » – ein Rückblick auf das Spanien-Erlebnis, das mit dem Jahr 1912 abgeschlossen war. Es begann wie auch der Aufbruch nach Venedig mit Hoffnungen, die sich nicht erfüllten und in Resignation endeten.

8 Rilke aus Venedig an Marie Taxis nach Lautschin zwischen dem 12. Juli und dem 3. August. Bw Taxis. S. 169 bis S. 188.

9 Rilke aus Venedig an Marie Taxis nach Lautschin am 13. August. Bw Taxis. S. 194.

10 Bw Taxis. Personen-Register. Bd. II, S. 986.

*Zu den Briefen*

Die Veröffentlichung der folgenden Briefe aus dem Jahre 1912 ist der Beginn einer Publikation aller Briefe Rilkes an Pia Valmarana in den Blättern der Rilke-Gesellschaft – voraussichtlich noch in zwei weiteren Folgen. Pia Valmaranas Briefe an Rilke sind nicht erhalten. Vermutlich wurden sie nach Rilkes Tod zurückgegeben und von Pia selbst oder von ihren Erben der Veröffentlichung entzogen. Im Jahr 1939 schenkte Pia Valmarana Ernst Zinn einen Teil der an sie und ihre Mutter Giustina gerichteten Briefe Rilkes in maschinenschriftlicher Abschrift, eingehftet in einen grauen Umschlag; es handelt sich um 35 Briefe, chronologisch nicht geordnet. Nach ihrem Tod im Jahr 1948 fanden sich in ihrem Nachlaß weitere 38 Briefe, darunter auch ganz kurze Mitteilungen, zumeist auf Visitenkarten. Die Handschriften, im Jahr 1952 von den Erben verkauft, befinden sich jetzt im Rilke-Archiv der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern. Ernst Zinn wurden Photokopien aller Manuskripte zur Verfügung gestellt; dazu gehören auch eine Reihe von Widmungsexemplaren und zehn photographische Ansichten von Ronda mit Erläuterungen von Rilke auf der Rückseite. Dieser Bestand, der bis jetzt in kein Archiv eingegliedert ist, wird ergänzt durch Notizen von Ernst Zinn, durch Listen und Protokolle. Wolfgang Herwig, Schüler und Mitarbeiter von Ernst Zinn, hat im Jahr 1950 ein Verzeichnis des ganzen Bestandes angelegt und darüber hinaus alle Briefe in ein maschinenschriftliches Manuskript übertragen; es ist Grundlage dieses Textes, der erneut an den Autographen der Briefe überprüft wurde; Entwürfe zu den Briefen konnten nicht nachgewiesen werden. Ihr Text ist diplomatisch getreu wiedergegeben, das heißt Verschreibungen und Flüchtigkeitsfehler sind nicht korrigiert, lediglich durch ein < sic > gekennzeichnet; Rilkes Großschreibung von Substantiven, wenn sie Dinge bezeichnen, die ihm wichtig waren, wird nicht als Fehler angesehen und bleibt ohne diese Kennzeichnung; dies gilt auch für die zahlreichen Stellen, an denen Rilke in Bedingungssätzen mit »si« statt des korrekten Indikativs die Konditionalform verwendet. Unterstreichungen Rilkes sind als solche beibehalten; die wenigen Korrekturen von Rilkes Hand sind, soweit noch leserlich, in den Fußnoten festgehalten. Mit Hilfe des Briefwechsels Taxis konnte die fehlende oder unvollständige Datierung der Briefe aus Venedig ergänzt werden (in eckigen Klammern), seine Register waren darüber hinaus eine Hilfe bei der Bestimmung der vielen von Rilke erwähnten Personen, mit denen er in Venedig und während der Herbstwochen auf Duino umging.

*Die Briefe*

## 1. An Pia Valmarana in Venedig

Zattere, Ponte Calcina 775.

Mardi [21.Mai 1912]

Chère Contessina

c'est pour prendre des nouvelles de Madame votre Mère, qui je crains, était plus souffrante hier qu'elle ne voulait l'avouer.

Wolkoff (qui part demain) espère vous voir chez lui à l'heure du thé, j'ai promis d'y aller. Pensez qu'il m'a fait hier la plus généreuse, l'étonnante proposition de m'installer dans son palais pendant son absence. Que faire? Non, évidemment, je n'accepterai pas, mais je suis très touché de son idée hospitalière.

J'ai passé ma soirée en lisant la moitié du petit livre bienheureux qui n'a jamais réclamé aucun lecteur. Ne dirait-on pas qu'il se lit soi-même quand il reste fermé, tant on le trouve occupé de ce qui se passe en lui, il vous voit à peine, il continue, il vous permet d'assister à sa vie.

Que c'est beau: d'être quelqu'un qui a écrit (sic) cela il y a six cents ans et d'être absolument inconnu, de n'avoir même pas la peine de la gloire –

Merci, – et mes hommages à Madame la Comtesse, j'espère à bientôt.

Votre

tout dévoué

RMRilke.

## 2. An Pia Vamarana in Venedig

Samedi, [Venedig, 5. Juni 1912]

Mais j'en suis gai comme un gamin: d'abord l'incident m'a procuré la plus longue lettre que j'ai jamais eue de vous, puis vous avez pû (sic) juger vous-même de l'effort que j'ai fait de réparer le manque d'amabilité dont je me suis rendu coupable envers Mr. Spender lors du fameux thé. Le hasard ambitieux a mis dans vos mains la preuve la plus convaincante de nos bonnes (sic) termes; ce n'était que juste. Me louerez-vous un peu –?

Hier soir j'ai dîné à la Casetta Rossa pour apprendre<sup>11</sup> les nouvelles de Lautschin, mais j'ai tort de sortir, je m'en ressens aujourd'hui.

Nos heures de lectures, hélas, – c'est à moi surtout de les regretter, quoique il est peut-être bon pour moi de ne pas revenir encore sur ce néfaste Malte Laurids qui est infiniment plus fort que la petite vie que je mène en m'eloignant (sic) de lui. Ah que l'avenir tarde à venir –, et encore, un jour là, sera-t-il de ma taille? Je perds, j'attends, je ne me prépare à rien – Un jour, si vous n'attendez personne, ne voudriez-vous pas tous descendre (sic) chez moi et venir passer la soirée? Monsieur votre Oncle n'y

11 apprendre les nouvelles] apprendre tout



était pas encore, aussi j'aurais de la joie d'avoir ici votre frère. Venez, si le bruit ne vous effraye <sic> pas trop.

Quand le « Centaure » arrive je vous le lirai, à vous seule, n'est-ce pas, cela continuera la tradition de nos lectures qui me semble une très ancienne institution malgré le peu d'usage que nous pouvons en faire. C'est une petite église souvent fermée, mais immémorable <sic>.

(Mes hommages <sic> à votre Mère et à votre tante, je vous prie –).

Votre  
Rilke.

### 3. An Pia Valmarana in Venedig

Dimanche, [Venedig, 9. Juni 1912]

À peine sorti, j'ai rencontré la Comtesse Valentine qui me transmettait l'aimable idée de sa tante de me voir chez elle après dîner; elle insistait: qu'elle y sera, que Placci y sera aussi –, enfin comme d'habitude, je n'ai pas trouvé le mot de me dédire. J'irai donc plutôt ce soir, tout en tâchant de ne pas faire le tard, – et je passerai l'après-midi chez moi, en attendant Placci et les évènements qui daigneront venir.

Votre  
Rilke.

P. S.: je viens de trouver un petit livre, imprimé à Venise en 1688, qui porte au frontispice cette belle devise <sic>

« Pria che le labbra bagnerai la fronte » –

D'où peut-elle venir?

### 4. An Pia Valmarana in Venedig

[Visitenkarte / Rückseite]

Molmenti, que nous avons rencontré en sortant de chez moi (Placci et moi) m'a chargé de vous dire: « qu'il ira à l'Exposition demain ».

J'espère que cette nouvelle ne changera point ce que nous avons arrêté pour demain. J'aimerais <sic> bien vous lire Henri Franck pendant la Séance pour vous distraire de l'immutabilité de la pose. Je viens de relire quelques pages d'une merveilleuse et sûre jeunesse –. Si vous ne me faites rien savoir, je monterai donc à 11 h <sup>1</sup>/<sub>2</sub> au Salon.

Judi. [Venedig, zwischen 7. und 16. Juni 1912]

Bon soir  
Rilke.

## 5. An Pia Valmarana in Venedig

Samedi. [Venedig, Juni / Juli 1912]

De mes premières roses –,  
 Merci des livres et bon voyage, –, Patou m'a reçu ce matin, nous avons examiné  
 jusqu'aux moindres coins, je crois qu'il est parti convaincu et satisfait.

Au revoir lundi

Rilke.

## 6. An Giustina Valmarana in Venedig

Chère Comtesse,

je suis désolé, une indisposition subite m'empêche de vous accompagner à la Rotonde, j'espérai jusqu'au dernier moment, mais je me sens un peu souffrant quand-même et j'ai peur de ne pas pouvoir jouir de notre voyage comme je le ferai un autre jour et comme je veux le faire.

Mille fois pardon,

Votre tout dévoué

Rilke

Lundi [Venedig, Anfang Juli 1912]

## 7. An Pia Valmarana in Venedig

Mardi [Venedig, Anfang Juli 1912]

Merci, oui, ce sera donc pour demain, je reste à écrire des lettres et je sortirai pour déjeuner.

Soignez-vous, je vous prie, et profitez d'une journée de repos, je suis content de vous savoir avec Eugénie, je viens justement d'écrire d'elle à quelqu'un qui a besoin de soutien; pensant à elle j'ai essayé de dire, que ce qui est de la longanimité ici parmi nous, un plus loin sera peut-être déjà l'éternité même si nous continuons, simplement, sans nous arrêter –

car pourquoi, au fond, nous arrêtons-nous?

Voici Angèle da Foligno: (les deux prologues d'abord du Frère Arnaud!)

À demain.

Votre

Rilke.

## 8. An Giustina Valmarana in Venedig

Mardi soir.[Venedig, Anfang Juli 1912]

Chère Comtesse,

Mélancoliquement, je prépare (pour demain j'espère) j'accumule des questions: Comment avez- vous trouvé la Rotonde? et Chioggia: vous y étiez aujourd'hui? J'ai tant pensé –

Je vais mieux, presque bien, c'étaient les nerfs plutôt, mais je suis d'une fatigue, d'une somnolence qui me rend le plus ennuyeux des hommes, J'irai me coucher à 9<sup>1/2</sup>.

Je me fais des reproches de vous avoir averti hier au dernier instant. De grâce ne m'en voulez pas; j'avais le cœur bien gros de le faire.

Tanti saluti ai suoi – il me semble que nous nous n'avons pas vu <sic> un siècle. Bon soir,

tout à vous  
votre  
Rilke.

## 9. An Pia Valmarana in Venedig

Venise,

Jour de la « Rotonda » [nach dem 11. Juli 1912]

Il y'a entre mes choses, Une, qui est à vous dès que vous l'avez vu la première fois –, aussi l'ai-je conservé <sic> depuis comme telle, aimant la longue joie de vous la rendre un jour.

Il était mon intention d'en meubler le tiroir trop vide du pupitre, – mais puisque le pupitre vous attendra, je la joins aux livres que voilà –: certainement pas pour agrandir immensément les mots incompréhensibles, mais pour élargir ce beau blanc entre eux, afin que vous y mettiez plus de vous.

Merci des heures à la Rotonda, et bon soir.

Votre Rilke.

## 10. An Pia Valmarana in Venedig

Samedi [Venedig, 10. August 1912]

Hier soir je vous ai rapporté de Padoue (!) quelques héliotropes, mais ce matin je vois qu'ils ne sont plus présentables. Le physique y est encore à peu près, mais pas de voix, pas de parfum, donc: rien –

si ce ne serait quelques livres pour la fameuse « Bibliothèque ».

Quand continuerons-nous quelques pages dans le Malte Laurids? Ce matin –? Ordonnez.

Votre  
Rilke.

## 11. An Pia Valmarana in Campiglio, Tirol

Venise, Samedi soir. [31. August 1912]

Contessina, merci de vos bonnes nouvelles –, et comment seront celles qui viendront de ces hauteurs que je ne sais même pas imaginer?

Non, au moment où vous écriviez hier, je n'étais pas encore à Padoue, mais tout de suite après; vous l'avez devinée: cette chambre qui donne avec patience sur tant de verdure –, j'aurais de la peine à me convaincre que c'était la première fois que je l'ai vue, elle m'entourait d'emblée de souvenirs possibles, de ces souvenirs sans preuves qui nous appartiennent peut-être plus que ceux que nous avons dû amasser réellement, au risque toujours d'en acquérir en bloc quelquesuns (sic) qui ne sont pas les nôtres.

Des heures délicieuses, (le Conte Gino était sorti), nous étions seuls à causer, à prendre le thé, à causer encore; il pleuvait, ce qui rendait à cet intérieur tout son droit d'être un monde; puis le soleil, de loin, revenait dans le jardin mouillé. Nous sortions alors, voir le palais Papafava, nous faisons un petit tour dans la ville, et après je suis rentré, remportant de chez Drucker, le Cavalca « Vite de' Santi Padri », un gros volume généreux.

J'ai trouvé votre bonne tante un peu reposée, sans doute la peine de vous quitter était pour beaucoup dans sa fatigue de ces derniers jours. Comme elle était charmante et active dans ses manières d'écouter. Je rentrerai demain à Padoue, et j'en suis tout heureux.

La maison, hélas, elle est bien déserte, mais le Campo, plus constant, et pour donner une idée d'éternité ici-bas, se démène comme tous les Samedis.

Amitiés dévouées à la Comtesse et bien de pensées à vous,

Votre

Rilke.

La lune, je vois, a beaucoup grandi, et vous la voyez de si près.

## 12. An Pia Valmarana in Campiglio, Tirol

Venise, ce 4 Septembre 1912.

Voilà le « Malte », chère Contessina, ce n'est pas par oubli que je l'aie tant retenu, ni même par paresse, j'avais l'intention de traduire pour vous quelques pages du commencement du second volume, cependant je vois qu'il n'en sera rien, je ne me sens pas la force, l'équilibre de faire bien –, et l'à peu près me répugne. La « tristesse » continue, elle est même toute puissante, je ne me plains pas, cela doit aboutir à quelque chose, cela doit avoir raison puisque ça reste, et si mon âme seulement trouverait la vraie soumission, j'en suis sûr, d'un moment à l'autre, elle pourrait jouir de ce dont elle souffre obstinément. Venise, sans doute, ne me fait pas bien (sic) pour l'instant, je l'ai usé (sic) comme tous mes entourages ces dernières années en leur demandant ce qu'ils ne peuvent pas donner; en m'appuyant trop, en effrayant les choses avec ce pistolet chargé d'attente dont je les visais à bout portant. Enfin je n'attends que l'arrivée de la P<sup>sse</sup> Taxis à Duino pour y aller, j'y resterai peu

mais, j'espère que cet endroit où j'ai vécu sincèrement tant de solitude, m'aidera à former quelques <sic> de ces décisions devant lesquelles je recule comme s'il ne resterait que de pénibles à prendre. Un peu de nature très simple où je serais seul à me plaindre insensiblement sans me plaindre à personne –, où je pourrais me convaincre que cette plainte qui crie en moi n'est qu'un petit bruit en dehors; qu'un petit grillon, enfoui quelque part parmi les herbes, en fait bien plus avec sa joie laborieuse et anonyme: ce serait cela, je crois, qui me rendrait <sic> à ma bonne volonté, car ces choses là ne s'usent point, si vous attendez, elles attendent avec vous, mais il suffit qu'un oiseau passe, qu'un lézard vous regarde, qu'un vent rythme un peu le silence suspendu, – pour que tout s'accomplît jusqu'au tréfond <sic> du désir.

Merci maintenant de votre bonne lettre, je la relirai souvent et bien et en grand accord. Non, en effet, le temps, jusqu'ici, a bien peu de mérite entre nous, mais il en aura, Contessina, si, dans vingt ans, on parlera des jours lointains –, comment alors tout cela nous semblera, est-ce qu'on comprendra un peu –, n'importe il sera bon d'avoir tant de passé et de pouvoir en causer.

On commence à rentrer à Venise, hier j'ai vu Damerini, les Hohenlohe aussi doivent arriver. Certaines Gondoles reparassent qu'on n'a pas vu <sic> le dernier temps et, en les reconnaissant, je me sens encore très Vénitien et je m'en irai tel, et tel toujours, j'y reviendrai.

Tant d'amitiés

Votre

Rilke.

### 13. An Pia Valmarana in Saonara, Prov. Padua

Duino, Littoriale Austriaco,

25 Septembre, Mercredi [1912]

Le temps, il est vrai, n'était pas du tout hospitalier hier soir, aussi nous inquiétions un peu de vous savoir en route par cette obscurité violante <sic>; la Bora, de plus en plus à son aise, nous leurrait plusieurs fois en imitant avec un talent sournois le bruit d'un <sic> Auto qui s'approcherait à tout élan –, mais à la fin, par toutes ces portes grandement ouvertes, un petit télégramme entra inaperçu et nous jettait <sic> du haut de notre attente dans un renoncement –: momantané <sic>, n'est-ce pas – et tout provisoire, car je n'écris ceci que pour souligner de chaque ligne ce que la Princesse vient de vous télégraphier <sic>, qu'on vous attend, qu'on insiste, qu'on insiste absolument.

J'eusse voulu, qu'étant un peu dans la disgrâce, vous seriez encore vous trompés <sic> du train à Portogruaro en venant vers Duino, – vous y étiez plus près, je crois, que de chez vous. Mes souhaits de prompt <sic> rétablissement <sic> à l'Auto, mais si toutefois il <sic> devrait se soumettre à un traitement plus long, prenez le train, vous en avez maintenant la moitié d'expérience. Ce matin le plus beau soleil, – hélas: les chambres qu'on vous a préparées ne savent encore rien et vous attendent dans leur première conviction, que vous pourriez entrer à chaque mo-

ment; et moi, simplement, je me joins à leur bonne croyance: (faut pas nous démentir).

Bien de choses et d'attente à tous les Vôtres.

Votre

Rilke.

Je viens de recevoir des renseignements sur plusieurs œuvres de Fabre d'Olivet; je ne vous en envoie pas la liste, espérant que nous en causerons ici demain, après-demain – quand? ...

La route qu'il faut prendre est celle par Mestre-Cervigano (non par Udine, ce qui serait beaucoup plus long), l'auto vous attendrait à Monfalcone.

#### 14. An Giustina Valmarana in Venedig

Duino, 28 Septembre 1912

Chère Comtesse,

hier soir votre lettre: la Princesse me l'a lue, – nous étions terrifiés du très véritable danger que vous avez couru –. L'autre jour écrivant à la C<sup>ssina</sup> Pia, je ne voulais pas exprimer toute l'inquiétude que j'ai souffert (sic) Mardi en ne vous voyant pas arriver. Mon Dieu, combien j'avais donc raison de m'inquiéter. J'ai grand besoin de savoir qu'aucun de vous n'ait pris le moindre mal, rassurez-moi, je vous en prie, par une ligne. La P<sup>sse</sup> espère maintenant que la jeune compagnie, en filant pour Vienne, pensera s'arrêter ici, d'autant plus que cette étape (sic) ne demanderait aucun détour. Ce serait trop triste de renoncer à vous tous –; combien de joie aurais-je eu à vous voir ici, où j'étais « chez moi » tout un hiver durant. Pourquoi un sort jaloux nous-a-t-il privé (sic) de ce charmant plaisir en l'empêchant avec une violence qui aurait pu devenir désastreuse –?

Notre petit voyage nous a entraîné (sic) jusqu'à Bergamo, il était très réussi, quoique peut-être pour mon extrême lenteur intérieure un peu trop rapide. Je ne peux jouir d'aucun endroit sans avoir le temps de l'habiter comme si j'y serais depuis longtemps; alors seulement je commence à voir avec intimité et compréhension. En tout cas le souvenir de Saonara emporte sur le reste: là j'étais vraiment, j'écoutais, je sentais, – la belle matinée de notre second jour, et même la pluie du premier me touchait comme une confiance.

Mon voyage ne se décide pas encore, il se passera sans doute encore un certain nombre de jours dans l'attente de la conclusion, mais il est probable que l'Espagne insiste –.

Mille choses aux Vôtres chère Comtesse, et tout à Vous

Votre

Rilke.

15. An Pia Valmarana in Saonara

Duino, Littoriale Austriaco,

ce 5 octobre [1912]

Merci de vos chères nouvelles, – j’imagine combien Saonara doit être belle en ces jours silencieux, pour moi, hélas, cette fois c’est trop tard, ici entre mes malles je suis déjà trop voyageur, celui qui part, pour n’arriver que très loin –. J’ai tant tardé à me fier à mes projets, que je me sens déjà bien en arrière d’eux depuis ces deux, trois jours que je les crois à peu près définitifs. Avant-hier (sic) j’étais à Trieste pour faire viser mon Passeport pour l’Espagne, c’était le pas décisif, et à présent il ne me reste que de m’en aller bien vite. Toutefois je devrai<sup>12</sup> un ou deux jours m’arrêter à Venise, ce sera Mercredi et Jeudi probablement, (car je compte partir d’ici Mardi.) Est-ce qu’il y aurait quelque espoir de vous y trouver? De là j’irai d’un seul trait jusqu’à la frontière d’Espagne et j’y ferai mon entrée aussitôt que la grève (sic) le permettra –.

Mais il y a des jours où je m’étonne encore que vous n’étiez pas ici, tant était mon attente que j’en trouve toujours encore un peu dans quelque pli de mon être. J’étais heureux l’autre jour de connaître la C<sup>sse</sup> Gabrièle Brandolin. Deux jours après le jeune roi Manoël était ici, nous entendions de la très belle musique en son honneur, et lui-même s’adonnait avec la grâce fragile d’infant abandonné aux horizons (sic) infinis qu’ouvre un quatuor de Beethoven.

Depuis hier nous sommes assiégés d’une Bora terrible; dans des jours pareils on sent tout le château se raidir et s’obstiner, comme s’il reviendrait (sic) à tous (sic) ces pierres accumulées d’énormes souvenirs d’ancienne résistance.

Et voici enfin la liste des œuvres de Fabre d’Olivet; comme vous voyez on en a fait de nombreuses éditions nouvelles; voulez-vous que j’en fasse venir l’une ou l’autre?

Je viens de relire le livre de Carlo Michelstaedter, comme la première fois je n’ai pas pu suivre partout, les chemins, il me semble, s’effacent de temps en temps, mais les endroits où l’on se retrouve sont d’une solitude très-courageuse et profondément éprouvée. J’ai relu également, avec beaucoup d’admiration « La danse devant l’arche », je crois ce sera un de ces livres (très rares) que j’emporterai avec moi en voyage.

Lignola, approuve-t-il notre idée de grisaille? Bien de choses à lui. Si je ne me trompe pas, cette lettre vous arrive le jour de S<sup>a</sup> Giustina; mes vœux, les plus convaincus, pour votre bonne mère.

Toujours votre

Rilke.

12 devrai] devrais

[Beilage zum Brief]<sup>13</sup>

Nouvelles éditions:

Fabre d'Olivet, Discours sur l'essence et la forme de la poésie. Extrait du Voile d'Isis, 4°, publié en 1891-92

br. Frs 7,, —

Fabre d'Olivet, les Vers dorés de Pythagore, extrait du Voile d'Isis, 4°, 1891

Frcs 7,, —

Fabre d'Olivet, Les Vers dorés de Pythagore, expliqué et trad. Nouvelle édition. trad:

Dacier, 1 vol. 8°, 1908

Frcs 15,, —

Fabre d'Olivet, Dissertation introducteur  
brochée 32 pages

————— Frcs 0'50

Fabre d'Olivet, Histoire Philosophique du Genre humain. Nouv. Edition par Sedir  
Paris 1910, 2 vol. in-8° Brochés

Frcs 20,, —

Fabre d'Olivet, La Musique expliquée

br.

Frcs 4,, —

Fabre d'Olivet, La langue hebraïque <sic> restituée, nouvelle édition 1905 2 vol, 4°,  
br.

Frcs 25,, —

Dés <sic> Editions précédentes on trouve:

F. d'O.:

La langue hebraïque <sic> 1815

2 vol. 4° Rel.: 100,, — Fr

Lettres à Sophie, 1801,

relié 35,, — Frcs

Oratio chanté dans le temple

br. 25,, — Frcs

Le sage à l'Indostan

1894 2,50,, — Fr

Vers dorés de Pythagore

1813

Rel. 60,, — Frcs

Histoire philosophique du  
Genre humain, 1824,

2 vol in 8°

Br. 50,, — Frcs

13 Überschrift von fremder Hand: « Duino, Littorale austriaco, ce 5 octobre ».



16. An Pia Valmarana in Venedig

Tolède, ce 3 Novembre 1912

Adresse: Hôtel de Castilla

Toledo. Espagne

Contessina chère, me voilà, quelques mots, – mais aurez-vous l'incomparable patience de me supporter après ce silence tant prolongé?

À Munich j'étais englouti par de <sic> connaissances plus ou moins impérieuses, d'abord naturellement c'était Ruth à qui j'avais donné le droit de disposer de moi à son gré; elle en profitait doucement et énergiquement, en amante parfaite qui met la même instance à prendre et à laisser, enfant très décidée, quelque fois étonnante <sic> –, (j'ai dû penser souvent que, si vous la connaissiez un jour, vous seriez sa meilleure amie –), – donc: c'était d'abord ma fille, puis quelques personnes qui habitent Munich, puis tout ce monde qui passait pour aller à Stuttgart assister à cette fameuse première Strauss-Hofmannsthal qui agitait tant de consciences. Heureusement parmi ceux qui restaient en passant fut la P<sup>ss</sup>e Marie, qui m'apportait vos nouvelles toute <sic> récentes, – et ce cher Placci que je ne comptais pas<sup>14</sup> revoir si tôt et que je voudrais retrouver partout un instant, car pour moi qui vit d'existence en existence, il serait comme un fil qui relierait un endroit à l'autre et qui, par la continuité de son amitié sûre, formerait un colier <sic> là, où il n'y a sans un lien pareil que des perles très éparées .....

La P<sup>ss</sup>e Marie m'a raconté que, quittant Saonara, vous êtes allée à

Fressanella <sic>, là, je suppose vous avez trouvé toute la jeunesse rentrée de Vienne –, était-elle contente de son voyage? Mais à présent je vous compte de retour à Venise et il me semble qu'une ligne très directe se peut tracer d'ici jusqu'à une certaine chambre haute et claire où je viendrai un jour vous rendre compte de mes jours d'ici. – J'y suis depuis hier, ayant eu voyagé plusieurs jours et plusieurs nuits pris d'une impatience indéscribable <sic> d'arriver. Et j'avais raison, car vraiment c'était cela qu'il m'a fallu, – comme tous les faits de l'Ancien Testament sont là pour<sup>15</sup> annoncer le Christ, ainsi, il me semble, tous mes voyages depuis tant d'années n'étaient que la promesse de celle-ci, et je comprends que je me suis éreinté en forçant inconsciemment toutes les choses à préparer cet événement inouï et à lui ressembler d'avance. Avignon, les Beaux, le Caire, même le désert, tout cela ne furent que les mirages de mon désir de voir Tolède: et le voilà, le voilà. Je ne vous en dirai rien aujourd'hui quoique je pourrais déjà tout dire, car je comprends infiniment. D'avoir vu cela, ça doit en quelque sens surpasser la vie; si vous imaginez une chose, visible en même temps aux vivants, aux morts et aux anges: c'est celle-là, croyez-moi.

Rendez mes amitiés intenses à votre mère à la Comtesse Luisa, enfin à tous les Vôtres et laissez-moi m'appuyer sur nos solides et bons souvenirs.

Votre tout dévoué

Rilke.

14 pas revoir] pas à revoir

15 pour] par

## 17. An Pia Valmarana in Venedig

Tolède, Hotel de Castilla, Espagne.

ce 15 Novembre [1912]

Vous êtes bonne, Contessina, de m'avoir écrit si vite, quelle joie hier soir de voir votre écriture.

Je vous écrirais plus long, mais nous sommes, d'un jour à l'autre, tombés dans un froid pénétrant qui me glace la plume entre les doigts. Je suis comme ce petit chien que je viens d'observer, il était assis sur un charriot (sic) et tremblait, tremblait éperdument, mais aussi, de tout son corps, il grondait contre cette force invisible qui attaquait son innocence.

À propos, je suis dans un pays (enfin) où les chiens vont à l'église; j'en ai vu plusieurs à la Cathédrale, assis, très sérieux et d'une contenance – je vous assure parfaite. Aussi, quant à la croyance, qui serait plus digne qu'eux d'être admis au temple, si nous serions capable (sic) de rendre à Dieu le dixième de la foi qu'ils ont en nous: il serait un Seigneur bien servi. – Salut à Patou. Voilà pour les chiens.

Les Fabre d'Olivet ont leur petite histoire. Le libraire les avait envoyés (sic) à Milan à l'adresse que vous m'avez indiquée, mais de là la poste les a fait rentrer avec la remarque que le destinataire (sic) y soit inconnu et introuvable. Picard venait me demander quoi en faire? Je lui ai mandé de les adresser ici, ils viennent d'arriver ce matin, et maintenant, puisqu'ils ont pris ce chemin, je ne résiste point à la tentation de les regarder un peu; cela ne durera pas beaucoup, deux ou trois jours, après je les ferai parvenir à vous, – vous saurez comment les diriger à bout.

Je rentre d'une promenade entre les montagnes rudes, rouges, des monts bibliques, et toujours sous la présence de cette ville, soulevée comme un ostensor: quel pays, quel pays – On dit en espagnol (pour: se promener) dar un paseo –, je trouve ça bien injuste, car je n'ai rien donné et j'ai reçu les deux jeux pleins, –

Merci. Et bon soir.

Votre

Rilke

P. S.

Mes amitiés dévouées à votre mère, – je me promets aussi d'écrire prochainement à la bonne Comtesse Luisa. Et mes souvenirs à tous les vôtres, aussi à vos deux cousines Cittadella et leurs parents.

Quand vous serez à Venise – donnez, je vous prie, mon adresse actuelle à votre concierge (sic); il n'a que celle de Duino, et il se peut pourtant que, de temps en temps, il arrive chez vous quelque chose pour moi qu'il devrait faire suivre.

Adieu.

R.

## 18. An Pia Valmarana in Venedig

Ronda, ce 19 Décembre [1912]

[Hotel Reina Victoria,]

[RONDA, SPAIN.]<sup>16</sup>

Chère Contessina, s'il y avait une matière où les lettres que l'on pense sans les écrire s'impriment, vous auriez eu plusieurs, mais j'avais de nouveau de ces semaines, où la plume me fait horreur et où la seule vue d'une table à écrire suffit pour me rendre complètement inerte. C'était en dehors pendant de longues promenades que je vous ai raconté bien de (sic) choses –, depuis que je vous ai écrit la dernière fois, j'ai quitté Tolède, j'étais à Cordoue, j'ai passé par Séville qui n'avait presque rien à me donner, et maintenant je compte de rester pour la fête et le Nouvel An ici à Ronda, petite ville de toute antiquité, ramassée sur deux rochers énormes que le goufre (sic) du Guadalevin sépare, de ce même fleuve qui quelques pas plus loin, après avoir donné son tempérament à trois ou quatre moulins, s'en va limpide, mince et avec une lenteur innocente à travers la vallée laborieuse dont le bord opposé est formé par des Montagnes superbes; de façon que vous devez vous imaginer un bloc raide et obstiné supportant, pour ainsi dire, une ville très-blanchie surmontée de quelques églises rougeâtres à corps robuste, – tout cet ensemble serré, soulevé dans l'air clair et exposé au jugement perpétuel d'un vaste cercle de monts, les uns plus âgés que les autres. Il n'y a pas chose plus inattendue au monde que cette ville espagnole, sauvage et montagnarde, défigurée un peu, il est vrai, par l'influence industrielle des Anglais qui sont deux pas d'ici à Gibraltar, mais étant néanmoins beaucoup plus près de son passé arabe et antiarabe que de tout avenir possible. Je dirais presque, qu'ayant pris un contact intime avec Tolède et s'étant mêlé à la vie de Ronda pendant un certain temps, on pourrait quitter l'Espagne sans trop regretter le reste. Seulement ne croyez pas que j'avais fini Tolède en partant de là: c'était le froid qui me chassait et ma mauvaise santé, je ne sais pas bien vous dire si de corps où (sic) d'âme, mais qui de nouveau me distrait et m'empêche à tout instant d'être, de voir, d'admirer, enfin de vivre, comme je le devrais, dans l'essentiel.

Tolède, sans doute, restera pour moi parmi les événements les plus importants – vous en parlerai-je un jour à Frassanelle, à Saonara? Dites je vous prie à tous les vôtres mes amitiés dévouées, surtout à votre mère. Je suis avec vous tous les jours à l'heure la plus tranquille, j'espère que l'air ici me fera du bien, alors je vous écrirai plus; (vous voyez j'apprends un peu la montagne). Qu'est-ce que vous dites de Fabre d'Olivet, je l'ai lu presque en entier. Bonne fête de Noël et vœux sincères.

Votre      Rilke.

<sup>16</sup> Hoteladresse in eckigen Klammern: gedruckter Briefkopf des Hotels.

19. An Giustina Valmarana in Venedig

[Hotel Reina Victoria,  
[RONDA, SPAIN.]]<sup>17</sup>

Ronda, (Espagne)

21 Décembre 1912

Ma chère Comtesse,

selon les apparences je suis un ingrat de ne vous avoir jamais écrit, – mais je ne vous ennuyerais *<sic>* point de mes protestations et de vaines excuses, je dirai tout simplement que je ne le suis pas à moins qu'on me change de tête en pied, que les apparences trompent – et vous me croirez, n'est-ce pas?

Bien de fois je pense à vous, devant bien de belles choses<sup>18</sup> je vous ai déjà souhaité de voir ce pays pour lequel il serait difficile de trouver des épithètes *<sic>* courts *<sic>* et justes qui le caractériseraient, car presque partout il vous étonne plus qu'il ne se rend compréhensible, rien que l'aspect de ses sites: ces montagnes jamais bien domptées, ces fleuves minces et bleus, mais qui pourtant, dans un temps immémorable *<sic>*, ont eu la force et la persistance de creuser leur chemin dans les massifs les plus obstinés, ces villes perchées sur des sommets inaccessibles et réfléchissants *<sic>*, comme des nuages, tout ce qui se passe dans l'air, tout cet héroïsme enragé qui au fond n'a ni objet ni adversaire, ne vous permet qu'une espèce de croyance aveugle en une réalité qui existe sans se donner la peine de s'expliquer nulle part. Vous assistez non à un spectacle que vous suivez pas à pas, – c'est la légende même qui se dresse devant vous et vous en restez toujours séparé par l'abîme de l'impossible –

Mais que de tableaux incomparables, rendus presque violents *<sic>* par je ne sais quelle unité de terre et de ciel –, comme dans les intarsias *<sic>* tout semble fait de la même matière plus ou moins claire, plus ou moins foncée, taillée et travaillée en mille morceaux différents et choisie avec le goût *<sic>* le plus hardi et le plus sûr que l'on puisse imaginer. Du premier abord tout paraît être fait pour se montrer de loin, mais si on a la curiosité et le temps d'approcher, on découvre dans cette figure hautaine des détails touchants et tendres: des demi-teintes qui se souviennent infiniment *<sic>*, des gris-cendre qui, jadis, étaient des flammes, et des tons roses très-fanées *<sic>* qui s'en vont avec un sourire divin. Car si c'est le pays des couleurs neuves, du badigeon blanc nouvelé *<sic>* tous les ans sur toutes les bâtisses et de la terre rougeâtre –, c'est encore plus celui des patines adorables.

Oui, je vous souhaite, chère Comtesse, que vous voyez l'Espagne en y voyageant un jour avec la Contessina comme vous l'avez fait en Sicile; seulement il faut que ce soit au printemps –, car je sais quelque chose du froid qui m'a chassé de Tolède et qui me poursuit un peu partout. Aussi j'ai remarqué que la beauté tant vantée de certains endroits (comme par exemple Séville dont je n'ai eu qu'une impression plutôt fâcheuse) tient en grande partie au charme de la saison et au bonheur des jardins à l'époque de leur épanouissement.

<sup>17</sup> Hoteladresse in eckigen Klammern: gedruckter Briefkopf des Hotels.

<sup>18</sup> choses] choses,

Mais du reste, quel mortel oserait vous souhaiter des voyages, à vous, Vénitienne, et maîtresse de la Rotonda. Vraiment, Comtesse, si je ne croirais pas en Dieu, je le ferais parce qu'il vous a donné cette maison glorieuse et simple comme pour approuver par une couronne visible l'idée régente de votre belle vie dévouée: que les humains, malgré tout, sont capables de réaliser dans leurs œuvres et dans leurs cœurs une harmonie vraie et victorieuse qui égale presque celle de la Nature.

Ayez une bonne fête paisible, j'espère que vous aurez autour de vous tous les vôtres, vos deux fils, et que la maison sera contente et complète (sic).

Ma pensée voltigera autour du Mezzanino fermé, pour monter chez vous.

Croyez, je vous prie, à mon attachement sincère et constant.

Votre

Rilke.

### *Anmerkungen*

1. An Pia Valmarana, Venedig, Dienstag [21. Mai 1912]

*Wolkoff (qui part demain)*: Fürst Alexander Nikolajewitsch Wolkoff-Muromzoff (1844-1928) gehörte zum Kreis um Marie von Thurn und Taxis. Russischer Staatsbeamter; Verfasser des Buches *L'à peu près dans la critique et l'imitation dans l'art*: Bergamo 1913.

*petit livre bienheureux*: es handelt sich ein Buch der umbrischen Mystikerin Angela da Foligno. Siehe Anm. zu Brief 7.

2. An Pia Valmarana, Venedig, Samstag [8. Juni 1912]

*Mr. Spender*: nicht ermittelt. Es könnte ein Zusammenhang bestehen zu der Kunstsammlung Spender in Venedig.

*Casetta Rossa*: Haus des in Venedig lebenden Bruders von Marie von Thurn und Taxis, Fürst Friedrich Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst.

*Le Centaure*: Roman *The Centaur* (1911) von Algernon Blackwood (1869-1951), schottischer Journalist und Verfasser von Romanen und Kurzgeschichten; Beschäftigung mit okkulten und unheimlichen Erscheinungen.

*Monsieur votre Oncle*: Graf Gino Cittadella, Bruder von Giustina Valmarana.

*Votre frère*: Graf Andrea Valmarana.

*immémorable*: kein französisches Wort; Rilke dachte vermutlich an *immémorial* / *uralt*.

## 3. An Pia Valmarana, Venedig, Sonntag [9. Juni 1912]

*la Comtesse Valentine*: Gräfin Valentine Robilant.

*ihre Tante*: Gräfin Amélie Wallis, geb. Gräfin Mocenigo (1856-1919). Beide gehörten zum venezianischen Bekanntenkreis von Marie von Thurn und Taxis.

*Placci*: Carlo Placci (1862-1941), italienischer Schriftsteller aus Florenz; bekannt mit Marie von Thurn und Taxis, häufige Aufenthalte auf Duino. Er vermittelte Rilkes Begegnung mit Eleonora Duse im Sommer 1912.

*Un petit livre*: nicht ermittelt.

*belle devise* (sic): »Vor den Lippen wirst du die Stirn benetzen«. Begleitet als Motto zumeist ein Drucker- und Verlegerzeichen und ist in Venedig seit dem 16. Jh. zu finden, etwa bei Andrea Arrivabene (1534-1570). Oft ist ein bärtiger und geflügelter Alter dargestellt, der sich an einen Brunnen lehnt. Der Zeigefinger seiner Linken taucht ins Wasser, während die Rechte eine Trinkschale hält.

## 4. An Pia Valmarana, Venedig. [zwischen 7. und 16. Juni 1912]

*Molmenti*: Pompeo Molmenti (1852-1928); Historiker und Politiker, Publikationen zur Geschichte und Kunstgeschichte vor allem der Heimatstadt Venedig (*Nuovi Studii di Storia e d'Arte*, 1897).

*L'Exposition*: nicht ermittelt.

*Henry Franck*: französischer Lyriker (1880-1912): *La danse devant l'arche* (1911), eingeleitet von Anna de Noailles, Paris 1913.

## 5. An Pia Valmarana, Venedig, Samstag, [Juni 1912]

*Patou*: Hund von Pia Valmarana.

## 6. An Giustina Valmarana, Venedig, [Juli 1912]

*la Rotonde*: Andrea Palladio aus Vicenza (1508-1580) erbaute die Villa vor der Stadt in den Jahren 1566/67 (Nebengebäude von Scamozzi) für Paolo Almerico, einen geistlichen Würdenträger aus Vicenza; sein Sohn verkaufte die Villa an den Marchese Marco Capra aus Vicenza. Goethe beschreibt sie in seiner Italienischen Reise (21. September 1786). Im Sommer 1912 wurde die Villa von der Familie Valmarana, der die Rotonda schon früher gehört hatte, zurückgekauft (Rilke an Hofmannsthal am 11. Juli 1912, Briefwechsel *Rilke / Hofmannsthal*, hrsg. von Rudolf Hirsch und Ingeborg Schnack. Frankfurt a. M. 1978, S. 70). Hofmannsthal hatte ihr einige Seiten in seinem Prosastück *Die Sommerreise* (1903) gewidmet; im *Amalthea-Almanach*: von 1919 unter dem Titel *Die Rotonda des Palladio*.

## 7. An Pia Valmarana, Venedig, Dienstag [Juli 1912]

*Eugénie*: Hl. Eugenia, starb um 262 als Märtyrerin in Rom, ebenso wie ihr Vater, römischer Präfekt von Alessandria, den sie zum Christentum bekehrt hatte; sie selbst war durch die Lektüre der paulinischen Briefe zur Christin geworden.

*Angela da Foligno* (1248-1309), Mystikerin, selig gesprochen: *Le livre des visions et instructions de la bienheureuse Angèle de Foligno*, traduit par Ernest Hello, Paris 1910 [Erstauflage 1868].

*Frère Arnaud*: Arnaud da Brescia (1100-1155), Häretiker und Papstgegner, predigte die Abkehr von Rom und die Rückkehr zur ursprünglichen Reinheit des Evangeliums, als Ketzer hingerichtet. Büste im Park der Villa Borghese in Rom.

## 8. An Giustina Valmarana, Venedig, [Juli 1912]

*la Rotonde*: s. Anmerkung zu Brief 6.

*Chioggia*: Stadt am südlichen Ende der Lagune von Venedig. Fischereihafen.

## 9. An Pia Valmarana, Venedig, [Anfang August 1912]

*Il y a, entre mes choses, Une, qui est à vous*: aus Hofmannsthals Aufsatz *Die Sommerreise*. Rilke übersetzte für Pia die von der Rotonda handelnden Seiten für Pia ins Französische mit der Widmung «Fragment: / (Traduit d'un Manuscrit de Hofmannsthal pour la Contessina Pia di Valmarana. Venise, 1 Août 1912.) R. » (*Briefwechsel Rilke / Hofmannsthal*, S. 72-75), siehe Anmerkung zu Brief Nr. 6.

## 10. An Pia Valmarana, Venedig, 10. August 1912

*la fameuse « Bibliothèque »*: Rilke brachte Pia immer wieder Bücher, von denen er annahm, daß sie für sie interessant sein würden.

## 11. An Pia Valmarana, Venedig, [31. August 1912]

*le Comte Gino*: Graf Gino Cittadella, Bruder von Giustina Valmarana, Onkel von Pia Valmarana. Besitzer der Landgüter Saonara und Frassanelle bei Padua.

*le Palais Papafava*: die Familie Papafava war verwandt mit dem Grafen Valmarana.  
*Drucker*: Buchhandlung und Antiquariat in Padua.

*Cavalca*: Domenico Cavalca (um 1270-1342), Dominikanermönch, Prediger, Verfasser der zum Teil aus dem Lateinischen übersetzten *Vite di Santi Padri* und von spirituellen und moralischen Traktaten.

*Votre bonne tante*: Gräfin Luisa Cittadella, Schwester von Giustina Valmarana.

12. An Pia Valmarana, Venedig, 4. September 1912

*quelques pages*: aus den *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*, 2 Bände, 1910. Widmung im 1. Band.: « A Pia di Valmarana / en amitié reconnaissante / Rilke. Venise / septembre 1912. < ... le temps est survenu où tout s'en va des maisons. Elles ne (peuvent plus rien garder. Le danger est devenu plus sûr que la sûreté > » (*M. L. Brigge*, vol. II. p. 1).

*hier j'ai vu Damerini*: Gino Damerini (1881-1967), venezianischer Schriftsteller aus dem Kreis um Marie von Thurn und Taxis.

*Les Hohenlobe*: Fürst Friedrich zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (Bruder von Marie von Thurn und Taxis und seine Frau Donna Zinna (von Waldenburg). Besitzer der Casetta Rossa in Venedig, siehe Anmerkung zu Brief 2.

13. An Pia Valmarana, Duino, 25. September 1912

*Fabre d'Olivet*: Antoine Fabre d'Olivet, französischer Schriftsteller, Gelehrter und Komponist (1768-1825), Werke: s. Beilage zu Brief 15 vom 5. Oktober 1912. Vermutlich hatte Pia Valmarana um Auskunft über diesen Schriftsteller gebeten.

14. An Giustina Valmarana, Duino, 28. September 1912

*Notre petit voyage*: Auf dem Weg nach Bergamo besuchten Rilke und die Fürstin unter anderem Grado, Saonara, Venedig, Arquà mit dem Grab Petrarcas und die Gärten von Val San Zibbio (heute Valsanzibio, Golfplatz von Padua). Am 17. August 1915 schrieb die Fürstin, sich erinnernd, an Rilke: »Und unsere Fahrt nach Saonara – die Gärten von Val San Zibbio – und in der Dämmerung das steinerne, einsame Grab von Petrarca – Haben wir das alles geträumt?« (Briefwechsel Taxis, Bd. I, S. 434).

*Saonara*: Landgut von Graf Gino Cittadella, dem Bruder von Giustina Valmarana.

15. An Pia Valmarana, Duino. 5. Oktober 1912

*la C<sup>sse</sup> Gabriele Brandolin*: nicht ermittelt.

*le jeune roi Manoël*: Emanuel II. von Portugal (1889-1932) aus dem Hause Sachsen-Coburg-Bragança, im Februar 1908 nach der Ermordung seines Vaters (König Karl I) und seines älteren Bruders zum König von Portugal ausgerufen, wurde schon im Oktober 1910 gestürzt und ins Exil gezwungen.

*Infant*: Titel der königlichen spanischen und portugiesischen Prinzen.

*Le livre de Carlo Michelstaedter*: *La Persuasione e la Retorica*, Genua 1912. Carlo Michelstaedter (1887-1910), österreichisch-italienischer Schriftsteller, Philosoph und Maler aus Gorizia (Görz), studierte in Florenz Mathematik, Philosophie und Literatur. Selbstmord 1910.



*La danse devant l'arche*: Gedichtsammlung von Henri Franck (1880-1912), erschien 1912 mit einer Einleitung von Anna de Noailles, s. Anmerkung zum Brief 4.  
*Lignola*: nicht ermittelt

16. An Pia Valmarana, Toledo, 3. Novembre 1912

*cette fameuse première Strauss-Hofmannsthal*: *Ariadne auf Naxos*, 1. Fassung, Uraufführung in Stuttgart Ende Oktober 1912. In Zusammenarbeit mit Hofmannsthal war eine neue Form des Musiktheaters mit anspruchsvollen, auch für sich bestehenden Libretti entstanden.

*Unser lieber Placci*: s. Anmerkung zum Brief 3.

*Fressanella*: irrtümlich statt Frassanelle. Die Landgüter Frassanelle und Soanara gehörten dem Grafen Gino Cittadella, dem Onkel von Pia Valmarana.

*Les Baux*: Im September 1909 besuchte Rilke diesen in Trümmern liegenden Ort in der Provence; s. Brief an Lou Andreas-Salomé vom 23. Oktober 1909. *Briefwechsel Rilke / Lou Andreas Salomé*. Hg. Von Ernst Pfeiffer. Frankfurt a. M. 1975. S. 230 bis 231.

17. An Pia Valmarana in, Toledo, 15. Novembre 1912

*Picard*: Buchhändler in Mailand.

19. An Giustina Valmarana, Ronda, 21. Dezember 1912

*immémorable*: s. Anmerkung zu Brief 2.

*les intarsias*: kein französisches Wort. Rilke dachte an Intarsien / Einlegearbeiten, frz. incrustations.

*maitresse de la Rotonda*: s. Anmerkung zum Brief 6.

Curdin Ebnetter sei gedankt für die kritische Durchsicht des Textes und für die Auskünfte zu Angela da Foligno (Anm. 1 und 7) sowie die Erläuterung des italienischen Mottos in Anm. 3.